In der Welt verloren.

Roman von Fedor v. Zobeltitz.

(19. Fortsetzung.)

„Die Wahrheit, Erich! Beim Andenken unserer Eltern frage ich Dich: Hast Du William Lupo nicht getödtet, um an seiner Stelle die Liestmannsche Erbschaft zu erheben?"

Ein Schauer flog durch den Körper des anderen. Er hob die Rechte empor und seine Stimme klang wie Stahl.

„Beim Andenken unserer Eltern — William Lupo ist beim Untergange des ‚Marschall Ney' ohne mein Zuthun ertrunken!"

In erlösenden Athemzügen hob sich die Brust Egons als Erich ausgesprochen hatte. Der letztere war nicht von seinem Platze gewichen; er stand noch immer hoch aufgerichtet vor seinem Bruder, doch aus seiner Stimme war der Klang bitteren Grolls geschwunden, als er, mit der Hand winkend, sagte: „Nimm Platz, Egon, und erzähle mir: wie kamst Du auf diesen furchtbaren Verdacht und wie hast Du mich gefunden?"

Egon ließ sich auf einen der niedrigen, mit Teppichen bedeckten Tabourets nieder. Er fühlte sich müde und angegriffen und bedurfte körperlicher Ruhe. Dann erzählte er ausführlich und mit allen Einzelheiten die wunderbaren Umstände, die zur Entdeckung des Aufenthaltsortes Erichs geführt hatten, erzählte von Mabel Lupo und von Nocera, von dem Eintreffen Mr. Daltons, in Neapel und dessen Mission, von den gestohlenen Briefen Laczarowskis und dem Eingreifen Schölers und der Bulitoff in die ganze Angelegenheit.

Erich hatte zugehört, ohne den Sprechenden zu unterbrechen. Er hatte sich nicht gesetzt, sondern war, mit dem Rücken gegen einen Kaminpfeiler gelehnt, stehen geblieben. Sein Auge hing an den Lippen Egons; er lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit und schüttelte nur zeitweise erstaunt den Kopf, als sei ihm diese oder jene Thatsache in der Erzählung des Bruders unfaßlich und unbegreiflich.

Erst als Egon geendet hatte, ließ auch Erich sich auf dem Divan nieder.

„Das dunkle Verhängniß, das mich seit meiner Jugend verfolgt", sagte er, „scheint nicht Ruhe geben zu wollen, ich bin unter einem unseligen Sterne geboren worden! Seit jenem ereignißschweren Abend, da wir uns im Försterhause von Illburg zum letzten Male sahen und sprachen, ist eine lange Zeit verronnen, und wenn ich in dieser Zeit auch milder über mancherlei denken gelernt habe, so verstehe ich doch heute noch den vollgerechten Grimm, unter dessen Einflusse damals mein Thun und Handeln stand. Als ich damals die Heimath verließ, stand mein Entschluß, mich in der Schweiz den Anarchisten anzuschließen und mit ihnen den Kampf gegen die Gesellschaft aufzunehmen, fest. Du weißt, daß ich in Genf in die Hände Laczarowskis fiel. Er beauftragte mich schon wenige Wochen nach meinem Eintritt in seinen Bund mit der Ausführung eines umfassenden und ziemlich gefährlichen Planes — jenes Verbrechens gegen die Geschwister Lupo, das mich mit einem Schlage auf gleiche Stufe mit den Gefangenen in den Zuchthäusern Europas bringen sollte. Die Verwegenheit des ganzen Planes, die Kühnheit, die List und der Muth, die seine Durchführung erforderten, all das reizte mich mächtig, und so sagte ich denn zu. Wie die Sache verlief, ist Dir wohl nur in den Hauptzügen bekannt. Ein furchtbarer Wirbelsturm bohrte das Schiff, auf dem ich mich mit William befand, in den Grund; wir sollten beide mit den wenigen übrigen Geretteten in dem einzigen Boote, das uns noch verblieben war, aufgenommen werden, im Augenblick des Einsteigens aber riß eine gewaltige Welle William ins Meer. Es war eine Unmöglichkeit, ihm im Tosen der Elemente Rettung zu bringen; er war im Nu von meiner Seite gerissen und vom Strudel der Wogen in die Tiefe gezogen worden. Der Tod Williams im Ozean hat meine Hand vielleicht vor blutiger Befleckung bewahrt. Ich habe nicht gemordet, aber ich war nahe daran, es zu thun! Mit wilder Freude begrüßte ich den Sturm, der unser Schiff zertrümmerte. Er gab mir Gelegenheit, William in der allgemeinen Verwirrung die Legitimationspapiere aus dem Koffer zu rauben, deren ich bedurfte, um die Liestmannsche Erbschaft an mich zu bringen. Und nun wartete ich ab! Ich wartete ab, ob der Sturm uns allesammt verderben, oder nur mich oder nur William in das nasse Grab schleudern würde. Ich überließ es dem Schicksal — und das Schicksal entschied. William ertrank, ich dagegen entkam glücklich auf einem Dampfer, der sich der Schiffbrüchigen angenommen, nach Marseille, wo ich mich zunächst auf dem Bureau der Compagnie transatlantique auf Grund der geraubten Dokumente als ‚William Lupo' und als ‚gerettet' eintragenließ und von wo ich auch unverzüglich an Mabel nach Kingston telegraphirte. Mit Hilfe geringfügiger Fälschungen in den Legitimationen Williams und eines tüchtigen von mir glänzend honorirten Advokaten führte ich in Frankfurt das Gaukelspiel rasch und unbehelligt zu Ende. Da gleichzeitig die Aufgebotsfrist an die Erben Liestmanns von Seiten der Gerichte abgelaufen war, und sich außer mir kein weiterer Erbberechtigter gemeldet hatte, so wurde mir das hinterlassene Vermögen des Verstorbenen nach Abzug der fiskalischen Gebühren anstandslos ausgezahlt. Nun aber trat plötzlich an Stelle der heißen Rachegelüste, die ich bisher in mir genährt, ein kalt überlegender Eigennutz. Ich sagte mir, daß es Thorheit sei, das riesige Vermögen, das ich in den Händen hielt, einer Bande toller Gesellen, oder schlimmer noch, einem Hochstapler gefährlichster Sorte zu opfern. Der Eigennutz siegte in mir; ich lieferte das gestohlene Erbe nicht Laczarowski aus, sondern bereiste im Fluge die Hauptstädte Europas, um den größten Theil des Geldes bei verschiedenen Banken als Depot einzuzahlen, und zwar unter einer Form, die mir eine Erhebung beliebiger Summen auch unter den angegebenen falschen Namen jederzeit möglich machte. Da ich die Verfolgung Laczarowskis und seiner weitverzweigten Bande fürchten mußte, so war es nunmehr höchste Zeit für mich, Europa den Rücken zu wenden. Von Neapel aus, wo ich zuletzt weilte, und wo ich der Vorsicht halber noch eine beruhigende Depesche an Mabel Lupo aufgab, um von dieser Seite wenigstens vorläufig unbehelligt zu bleiben, schiffte ich mich nach Tunis ein und miethete mir in der Umgebung der Stadt eine Villa, um in Ruhe alles weitere zu überlegen."

Erich schwieg einen Augenblick und starrte in die hell flackernden Flammen des Kamins hinein, die sein Gesicht mit grellen Farben übermalten.

Dann lachte er plötzlich auf.

„Du bist seltsam still geworden, Egon", fuhr er mit rauh klingender Stimme fort, „hat Dich mein Bekenntniß so furchtbar entsetzt, daß Du die Sprache verloren hast?"

Die Arme über der Brust verschränkt und den Kopf tief gesenkt, hatte Egon schweigend den Worten des Bruders gelauscht. Wie klopfte ihm das Herz und wie schmerzlich war er bewegt! Das erste jubelnde Entzücken, das ihn erfüllt hatte, als er gehört, daß William Lupo nicht durch des Bruders Hand gefallen, war nur zu bald verrauscht. Erich hatte die That geplant und nur ein Zufall sie verhindert — o, es war schrecklich! — Noch tiefer sank Egons Haupt herab, er hatte das Gefühl, als bohre sich ein spitzer Stahl tief hinein in die arbeitende Brust.

„Es war etwas anderes, das meine Gedanken im Augenblick in Anspruch nahm", entgegnete er auf Erichs letzte Worte. „Ich dachte an Mr. Dalton, an seine ursprüngliche Mission und an das eigenartige Verbrechen zu Marseille, das ihn auf Deine Spuren führte, trotzdem Du selbst von diesem Verbrechen keine Ahnung hattest. Ist es nicht ein seltener Zufall, daß der Rock jenes Ermordeten, den man im Bassin de la Joilette gefunden, in Kingston gearbeitet worden war und daß der Anfertiger desselben fälschlich behauptet, dies Kleidungsstück sei Eigenthum Lupos gewesen?"

„Gewiß — so seltsam ist's, daß ich es begreiflich finden würde, wenn Du mir nicht Glauben schenken wolltest! So seltsam ist', daß ich vermuthe, Dein Mr. Dalton hat diese ganze Geschichte nur erfunden, um durch Dich Näheres über mich und meinen Aufenthalt zu erfahren — daß ich es für möglich halte, der Mann ist gar kein Abgesandter der englischen Polizei, sondern ein Mitglied der Horde Laczarowskis, das dessen würdiger Nachfolger im Amte mit auf den Hals gehetzt hat!"

Egon erschrak heftig.

„Unmöglich, Erich, Du solltest den Mann sehen! Kann nicht in der That ein Zufall sein Spiel treiben?"

„Ich glaube an solche Zufälle nicht, ich fürchte aber auch nicht die Rache der Anarchisten! Kann ich Deinem sonderbaren Mr. Dalton nicht einmal vorgestellt werden?"

„Er hat mich bis hierher begleitet, und ist dann nach dem Dar-el-Bey, wo wir logiren, zurückgekehrt. Du wirst ihn morgen kennen lernen."

„Ich freue mich darauf und werde ihm mit der nöthigen Vorsicht entgegentreten. Der Mann interessirt mich. Thor, der ich war, daß ich mir den Besuch der Bulitoff nicht als Warnung dienen ließ! Ich hätte ohne Zaudern abreisen müssen, statt auf die nach Ghadames ziehende Karawane des Quer-Kaza-Stammes zu warten, der ich mich anschließen will und die morgen oder übermorgen hier eintreffen soll. Du magst Dich wundern über diesen eigenartigen Plan, aber ich fühle mich auch hier noch zu sehr ‚unter Menschen' und ich dürste — ja, ich dürste förmlich nach Einsamkeit! Als ich mich in das Landhaus Imbirah Paschas zurückzog, suchte ich zunächst Ruhe. Ich fand sie nicht. Ein Gefühl bitterer Reue nagte an meinem Herzen, aber diese Reue wurzelte nicht in der Scham über die begangene That, sondern war nur ein tiefes Bedauern darüber, daß gerade Mabel Lupo es sein mußte, die meinem Menschenhaß zum Opfer gefallen war. Das Landhaus in Marsa wurde mir bald verleidet; die Nähe der großen Stadt mit ihrem lebhaften Treiben widerte mich an. So zog ich hierher. In meiner Friedlosigkeit griff ich zu allen möglichen neuen Projekten, streifte auch wohl tagelang, die Büchse über der Schulter, in den Bergen umher, doch selbst die Natur hatte ihren Reiz für mich verloren. Erst in den letzten Wochen ist ein festerer Entschluß in mir zum Durchbruch gekommen. Eine Karawane der Quer Kazas wollte auf ihrem Handelszuge über Tripolis, Sfax und Tunis nach ihrer Heimath zurückkehren; ihr beabsichtigte ich mich mit Ahmed Hadi anzuschließen — die Oede und die Menschenleere der Wüste lockten mich..."

Egon hatte sich schon während der letzten, leiser gesprochenen Worte seines Bruders erhoben und sich neben ihn auf den Divan gesetzt. Nun ergriff er die Rechte des nicht Widerstrebenden.

„Höre mich an", sagte er sanft, „ich will Dir einen Vorschlag unterbreiten, mit dem Du, so hoffe ich, Dich einverstanden erklären wirst. Wir wollen uns alle weiteren gegenseitigen Vorwürfe ersparen, wollen die Vergangenheit fallen lassen und an die Zukunft denken. Wir stellen Mabel Lupo ihr Eigenthum zurück, und zwar verpflichte ich mich, diese Aufgabe zu übernehmen; dann steht es Dir frei, wohin Du Dich wenden willst. Dein zerrissenes Herz wird heilen, wenn Du ein neues, arbeitsreiches Leben beginnst, und alles wird sich zum besten fügen. Da ich gesonnen bin, die Erträgnisse aus dem Majorat fürderhin mit Dir zu theilen, so hast Du genügend Mittel zur Hand, Dir eine Zukunft zu schaffen. — Und nun gieb mir Antwort, Bruder."

Erich riß seine Hand aus der Egons. Mit finsterem Gesicht sprang er auf und zog unter dem Divan eine Kassette aus dunkelbrünirtem Eisenblech hervor, die er zu den Füßen Egons niederstellte.

„Nimm", sagte er. „Die Kassette enthält die Reverse über das bei verschiedenen europäischen Banken eingezahlte Lupo'sche Vermögen. Ich stelle es Dir zurück. Damit sind wir quitt. Deine Almosen will ich nicht, ich kann Dir nicht einmal danken für Dein Anerbieten!"

„Ich habe nicht von Almosen gesprochen", entgegnete Egon fest und ruhig. „Die Einkünfte aus dem Majorat gehören Dir ebensogut wie mir, denn ich betrachte mich nicht als den alleinigen Herrn. Das Familiengesetz verpflichtet mich zwar, Illburg allein zu bewirthschaften, aber auch Du bist unseres Vaters Sohn und theilhaftig an seinem Erbe. Ich spreche morgen noch einmal bei Dir vor, um Deinen Entschluß zu hören, und ich hoffe, ich werde nicht vergebens gekommen sein."

Er reichte Erich die Hand zum Abschiede und sah ihn mit bittendem Blicke an. Erich gab diesen Blick nicht zurück, er schaute zur Seite, doch er drückte des Bruders Rechte.

— — — — — — — — — —

Es war schon spät in der Nacht, als Egon nach dem Dar-el-Bey zurückkehrte. Er fand nur den Geheimrath vor und diesen noch wachend; die Erwartung, wie das Rascheln der Mäuse in den hohlen Wänden und die emsige Thätigkeit gewisser blutgieriger kleiner Insekten, die sich in Menge in den von Mardochai herbeigeschleppten Matratzen eingenistet zu haben schienen, hatten den Schlaf von der primitiven Lagerstätte des alten Herrn verscheucht.

Illburg breitete seine dickflockige Reisedecke über die bunten Steinfliesen des Bodens aus und ließ sich angekleidet nieder. Dann erzählte er von seiner Unterredung mit Erich. —

Durch die breiten Fenster dämmerte bereits ein fahles Morgenlicht, als Egon aus unruhigem Schlummer erwachte. Er richtete sich fröstelnd auf und schaute umher. Neben ihm schlief Schöler — von Mr. Dalton war aber immer noch nichts zu sehen.

Eine fiebernde Unruhe packte Egon.

„Schöler, wachen Sie auf, ich bitte Sie!" rief er und schüttelte den alten Herrn am Arm. „Dalton ist noch nicht zurück .... mich quält eine folternde Angst! Lassen Sie uns zu Erich gehen!"

Der Geheimrath sprang auf und hüllte sich in seinen Mantel.

„Wenn es Sie beruhigt, mit Freuden!" sagte er kurz. „Ich bin bereit."

Durch die hallenden Zimmerreihen und die spitzgewölbten Gänge schritten die beiden dem Portale zu. Die Palastwache öffnete ihnen, dann eilten sie durch die schmalen, von grauem Morgendämmer durchfluteten Gassen nach dem Hause Ben Menadis.

Hier hatte sich vor kaum zwei Stunden eine tragische Szene abgespielt.

Wir haben Mr. Dalton in dem Augenblicke verlassen, da er sich von Egon verabschiedete, um noch einen Spaziergang zu unternehmen. Der Spaziergang des Mr. Dalton führte jedoch nicht weit. Dalton verschwand im Nachtdunkel des Hofes; er schritt bis zur Thüre, schlich sich dann aber an der Wand des Hauses zurück und trat in die gleichfalls gänzlich dunkle Säulenhalle, welche — wie bereits erwähnt — das Hauptgebäude mit dem einstöckigen Anbau verband.

Die Säulenhalle war, wie der vorsichtig umhertastende Dalton sich überzeugte, nur nach dem Hofe zu offen, nach der entgegengesetzten Seite aber durch eine Wand geschlossen. In dieser befand sich eine Gitterthüre, durch deren Eisenstäbe von Zeit zu Zeit, wenn der Mond hinter den Wolken hervortrat, das Licht des Nachtgestirns fiel. Dalton drückte auf die Klinke der Thüre — sie war offen und führte auf die Straße hinaus; Erich pflegte dieselbe gewöhnlich zu benutzen, um nicht erst das Vordergebäude betreten zu müssen, um den alten Ben-Menadi zu stören.

Diese erste Entdeckung kam Dalton äußerst gelegen, durch die Gitterthür konnte er flüchten, wenn — alles vorüber war. Mit großer Vorsicht, auf den Zehen schleichend und sich immer im Schatten der Wände haltend, setzte er seine Nachforschungen fort. Da, wo die Gallerie an den Anbau stieß, den Erich bewohnte, fand Dalton eine zweite Thür aus schwerem Holzgefüge, mit Nägeln beschlagen, und daneben ein unvergittertes Fenster. Es war von innen durch einen Vorhang verdeckt, der sich jedoch auf einer Seite verschoben hatte, so daß Dalton, wenn er sich hoch aufrichtete, bequem in den dahinter liegenden Raum blicken konnte. Dieser Raum war dasselbe Gemach, in dem Erich und Egon miteinander verhandelten.

Dalton ließ sich in hockender Stellung in einer Ecke der Gallerie nieder und überdachte seinen Plan. Er war ein fanatischer Anhänger des Bundes, dem er schon vor Jahren beigetreten, nachdem es ihm geglückt, aus seiner Strafhaft in Sibirien zu entweichen. Er war infolge der Betheiligung an einem nihilistischen Attentat verbannt worden. Er gehörte zu jenen Wilden der Gesellschaft, die jubelnd ihr Leben in die Schanze schlagen, um nur einen einzigen Schritt weiter auf ihrer abschüssigen Bahn vordringen zu können, zu jenen Fanatikern der Gesetzlosigkeit, wie sie in der Geschichte des Nihilismus typisch geworden sind.

Er erhob sich leise und schlich an das Fenster heran. Im Zimmer standen sich noch die beiden Brüder gegenüber, aber von ihrer Unterredung konnte der Lauschende nur dann und wann ein heftiger hervorgestoßenes Wort hören. Dalton tastete leise an den eisernen Fensterrahmen, und fast hätte er einen lauten Ruf der Freude ausgestoßen: das Glück wollte ihm wohl, das Fenster gab ein wenig nach, es war von innen nicht zugeriegelt, sondern nur angelehnt.

Die schmale Spalte ermöglichte es Dalton, nunmehr deutlich die Verhandlung der Brüder zu hören. Es zuckte wie ein wilder Jubel über sein Gesicht, als er die eiserne Kassette sah, die Erich zu den Füßen Egons niederstellte. Dann schieden die beiden, und Dalton schlüpfte in das Dunkel der Gallerie zurück.

Er war des Deutschen in genügendem Maße mächtig und hatte, nachdem er das Fenster geöffnet, fast jedes Wort der Unterhaltung zwischen Egon und Erich verstanden. Er wußte nun auch, daß man bereits Verdacht gegen ihn schöpfte, und dieser Umstand bestärkte ihn in seinem Vorsatze, unsäumt zu handeln. Zunächst wartete er ab, bis Egon mit Mardochai das Haus verlassen hatte, dann trat er an das Fenster zurück, um das weitere zu beobachten.

Ländlich.

Tourist: „Was soll die alte Zeitung hier auf dem Teller?"
Dorfwirt: „Das ist doch die Papierserviette."

Er sah, daß Erich in anscheinend heftiger Erregung zunächst einige Male das Zimmer durchschritt und sich dann auf den Divan warf. Er rief Ahmed Hadi, seinen stummen Araber, heran und befahl ihm, sich zur Ruhe zu begeben, da er seiner nicht mehr bedürfe.

Das Feuer im Kamin war ausgebrannt, nur noch einige Kohlen glühten und verbreiteten in kleinem Umkreise einen matten Lichtschein. Erich wälzte sich auf dem Divan hin und her, und zeitweise hob sich seine Brust zu einem tiefen Seufzer, der wie ein Stöhnen klang. Dann wurde es dunkler und stiller. Der draußen Lauschende glaubte tiefe und regelmäßige Athemzüge zu vernehmen — Erich schien eingeschlummert zu sein.

Mit großer Behendigkeit klomm Dalton auf den Fensterrand und öffnete das Fenster leise und vorsichtig. Dann ließ er sich in das Zimmer hinab, kauerte sich nieder und lauschte von neuem. Alles war ruhig — er hörte nur den Athem des Schlafenden.

Dalton griff in seine Brusttasche. Dort trug er in einer Hülle aus starkem Leder ein zweischneidiges, äußerst scharf geschliffenes Dolchmesser. Dies Messer nahm er zwischen die Zähne und kroch dann langsam vorwärts. Er hatte sich den Ort, an welchem der Divan stand, sowie die Lage Erichs genau gemerkt. Jetzt kniete er dicht vor dem Ruhebett. Seine rechte Hand faßte das Messer, seine linke glitt tastend an dem Körper seines Opfers empor. Er fühlte den Arm Erichs, die Brust, den entblößten Hals .... Der Schläfer bewegte sich — im selben Augenblick aber grub sich das Messer Daltons in Erichs Kehle ein. Ein gurgelnder Laut, ein leises Röcheln — und wieder war alles still.

Der Mörder wischte das blutige Messer an der Divandecke ab und steckte es in die Brusttasche zurück. Nun galt es, die Kassette zu finden. Auf Händen und Füßen kroch Dalton im Zimmer umher, aber trotz seiner Vorsicht stieß er dabei an eine langschäftige Araberflinte, die an der Wand lehnte.

Die Büchse fiel um und entlud sich.

Der Schuß dröhnte durch das Gemach. Einen Augenblick später flammte im Vorzimmer ein Licht auf, und gleich darauf erschien Ahmed Hadi in der Thüre. Er sah seinen Herrn im Blute schwimmen und vor sich den Mörder. Dalton war aufgesprungen, das blanke Messer in der Faust. Eine wilde Entschlossenheit lag auf seinem Gesicht; der unglückselige Zufall, an den er gedacht hatte, war eingetreten, nun stand das eigene Leben in Gefahr! —

Ein furchtbarere, unartikulirter Schrei, so wie er Stummen in qualvollen Momenten eigen zu sein pflegt, rang sich über die Lippen des Arabers, dann stürzte er sich in toller Wuth auf den Mörder.

— — — — — — — — — —

Egon und Schöler fanden das Haus Ben Meadis geöffnet. Im Hofraum eilte ihnen bereits der Alte, starres Entsetzen auf dem faltigen Gesicht, entgegen und erzählte ihnen von der Schreckensthat, die sich vor zwei Stunden ereignet hatte. Der Professor fand kaum Zeit, seinem Begleiter die arabischen Laute zu verdeutschen, das Herz voll banger Ahnungen stürmte Egon in das Gemach seines Bruders und brach an dessen Leiche nieder.

In einer Ecke des Zimmers lag, mit Stricken umschnürt, der Mörder. Er blutete aus einigen Wunden, aber seine Augen waren geöffnet und blickten voll frechen Hohnes umher. Seine Kraft hatte der geschmeidigen Gewandtheit Ahmed Hadis nicht Stand halten können; der Araber hatte ihm mehrere Stiche beigebracht, den durch den Blutverlust Erschöpften gefesselt und war dann, nachdem er Ben Menadi benachrichtigt, zum Zerif, dem Polizei-Oberhaupt gelaufen.

Mit feuchten Augen, doch gefaßt und ruhig erhob sich Egon. Schöler stand hinter ihm und drückte ihm stumm die Hand, die beiden verstanden sich auch ohne Worte.

Dalton hatte bisher bewegungslos im Winkel des Gemachs gelegen. Beim Ringen mit Ahmed war ihm die Perrücke vom Kopfe gefallen, und nun, da doch alles verloren, hielt er es auch nicht mehr für nöthig, sein wahres Gesicht zu maskiren; unverhohlene diabolische Bosheit darüber, daß wenigstens sein Racheakt geglückt, lag auf seinen Zügen.

Egon trat zu ihm heran.

„Sie haben im Auftrage der Genfer Anarchisten gehandelt?" fragte er kurz.

Dalton lachte auf. „Zweifeln Sie noch daran? Ich meine doch, Ihr vortrefflicher Bruder hätte erst vor wenigen Stunden seinem Mißtrauen gegen meine werthe Person Worte verliehen!"

Mit Ekel und Widerwillen wollte Egon sich abwenden, aber ihm lag noch eine Frage auf dem Herzen, deren Beantwortung ihn von einem schweren Drucke erlösen sollte.

„Sie haben nicht mir, sondern den zuständigen Gerichten Rechenschaft zu geben", sagte er. „Wenn ich trotzdem noch eine Frage an Sie richte, so geschieht dies, um das Andenken meines todten Bruders von einem Flecken zu reinigen. Angesichts der Leiche des von Ihnen Ermordeten frage ich Sie: sind auch jene Mittheilungen in Bezug auf das Verbrechen in Marseille, durch die Sie sich in Neapel bei mir einführten, in ihrem ganzen Umfange erfunden gewesen?"

Jetzt zum ersten Male schlug Dalton vor dem Blicke Egons die Augen nieder und durch seine gefesselten Glieder ging ein leises Beben. Eine Minute lang zögerte er, dann erwiderte er mit fester Stimme: „Sie waren es, ich habe über das Schicksal William Lupos nie etwas gehört! Die Geschichte, die ich Ihnen seiner Zeit erzählte, beruhte in ihren Hauptzügen durchweg auf Combination, der ich auf Grund der mir zu Theil gewordenen Mittheilungen meiner Genfer Gewährsmänner über die Sendung Ihre Bruders eine gewisse Glaubenswürdigkeit zu geben verstand!"

In diesem Augenblicke trat Ahmed Hadi mit dem Gerichtsbeamten ein. —

(Schluß folgt.)

Die unvermeidlichen Gebrechen des Alters werden dir erträglich, wenn du dich beizeiten auf einen deinen Fähigkeiten angemessenen Dienst im Interesse der Gesamtheit vorbereitest.

* * *

Obgleich alle Fleischpreise fast gleichmäßig in die Höhe getrieben wurden, hat Wallstreet doch noch immer eine besondere Vorliebe für Schafe und Lämmer.

* * *

Ein Richter in Illinois hat entschieden, daß kein Ehemann ohne triftige Gründe länger als 48 Stunden von Hause fern bleiben dürfe. Das ist nicht neu, aber neu wäre es gewesen, wenn er angegeben hätte, was man unter triftigen Gründen zu verstehen hat.

* * *

Der Gedanke, Eier zu essen, die drei Jahre im Kühlspeicher gelegen haben, ist nicht angenehm. Der Kongreß sollte ein Gesetz annehmen, das die Hennen verpflichtet, die Eier mit dem Datum zu versehen, an dem diese nützlichen Vögel ihre Funktion erfüllt haben.

* * *

Wach in stolzem Verlangen des Hauses Tür nicht zu breit: Glück kommt allein gegangen, Gefolge hat nur das Leid.

* * *

Wenn der Herr v. Oldenburg wenigstens statt des Leutnants mit den zehn Mann, die den deutschen Reichstag schließen könnten, den Hauptmann von Köpenick zitiert hätte!